



1 Hirschwurde (*Phyllitis scolopendrium*)

Die Hirschwurde, auch Hirschwurdenfarne genannt, gehört zu den Farngewächsen. Diese bilden keine Blüten aus, auf der Blattunterseite findest du aber oft braune Punkte oder Streifen (kleines Bild). Diese bestehen aus Sporen. So heissen die Ausbreitungseinheiten der Farne. Sporen sind sehr klein und leicht und werden mit dem Wind verfrachtet. Der Hirschwurdenfarne liebt feuchte Wälder und wächst an schattigen Felsen oder in Schluchten. Er gehört in der Schweiz zu den geschützten Pflanzenarten – also nicht pflücken, wenn du ihn antriffst.



2 Gänsefüßler (*Potentilla anserina*)

Das Gänsefüßler wächst gerne auf nährstoffreichen lückigen Weiden, Trittrasen und an Rändern von Wegen und Äckern. Besonders auf Gänseweiden ist sie häufig zu finden, wie z.B. auch das Gänseblümchen. Die Blüten bestehen aus fünf gelben Kronblättern und in der Mitte hat es zahlreiche Staubblätter. Die Pflanze bildet lange kriechende Ausläufer mit jungen Ablegerpflänzchen und hat schöne zusammengesetzte Fieder-Blätter.

>Finde das Gänsefüßler in deiner Umgebung und drehe ein Blatt um. Auf der Unterseite sind die Blättchen wunderschön silbrig seidenhaarig.



3 Teufelskralle (*Phyteuma spicatum*)

Die Teufelskralle trägt ihren Namen wegen der krallenartig gebogenen Einzelblüten. Sie ist wird auch «Rapunzel» genannt und ist verwandt mit den Glockenblumen. Die jungen Blätter kann man als Wildgemüse („Waldspinat“) essen. Ebenso sind die Wurzelrüben essbar (daher der Name Rapunzel -nach lateinisch «Rapa» die Rübe) und auch die Blütenknospen.

>Finde in der Umgebung von Bern im Wald die weiss blühende «Ährige Teufelskralle». Die Blätter sind herzförmig und haben manchmal dunkle Flecken (Bild rechts).



4 Löwenmaul (*Linaria vulgaris und purpurea*)

Das gelbe kleine Löwenmäulchen (Bild links) wird auch gemeines Leinkraut genannt und ist eine einheimische Wildpflanze. Sie ist eine typische Schuttpflanze und liebt lockeren, steinigen und sandigen Boden. Man findet sie oft an Böschungen. Bestäuber sind langrüsselige Insekten (v.a. einige Hummeln, Bienen und Falter), welche an den tief in den Blüten gelegenen Nektar gelangen können. Das verwandte Purpur-Leinkraut (Bild rechts) stammt aus Südtalien.

>Wenn du eine Blüte seitlich zusammendrückst öffnet sie sich wie ein kleines Mäulchen.



5 Glockenblume (*Campanula sp.*)

In der Schweiz gibt es ca. 25 einheimische Glockenblumenarten. Ihre Blüten sind glockenförmig, meist lila bis hellblau und haben fünf Blütenzipfeln. Es gibt Arten die nur einige Zentimeter hoch sind, andere werden bis zu einem Meter hoch. Glockenblumen sind wichtige Pollen- und Nektarpflanzen für verschiedene Wildbienenarten. Nicht selten halten sich Wildbienen bei Nacht oder bei Regen in den schützenden Glockenblumen-Blüten auf.

>Wenn du das überprüfen möchtest, dann halte am besten einen Spiegel unter eine Glockenblumen-Blüte, so musst du die Insekten nicht stören.



6 Baumtropfen (*Aegopodium podagraria*)

Baumtropfen wird die Pflanze wohl genannt, weil sie gerne in dichten Beständen entlang von Waldrändern wächst, als ob sie von den Bäumen heruntergetropft wäre. Sie heisst aber auch Giersch oder Geissfuss, weil die Gestalt der Blätter an einen Ziegenfuß erinnert. Zerrieben riechen die Blätter würzig, etwas ähnlich wie Petersilie. Der Baumtropfen ist denn auch eine alte Gewürz- und Gemüsepflanze. Früher wurde sie zudem als Heilpflanze gegen Gicht verwendet.

>Wenn du einen Baumtropfen vorsichtig aus der Erde gräbst, erkennst du, dass die Pflanzen unterirdische Ausläufer macht. Bei GärtnerInnen ist sie deshalb unbeliebt und trägt auch den Namen «Gärtnerschreck».



7 Katzenauge (*Veronica sp.*)

In der Schweiz gibt es rund 30 verschiedene Arten des Katzenäugleins, welches eine schweizerdeutsche Bezeichnung für die Pflanzen ist. Deutsch werden sie Ehrenpreis genannt. Dieser Name rührt von der früheren Wertschätzung und Verwendung des Wald-Ehrenpreises als Heilmittel für verschiedenste Erkrankungen. Mit ihren zarten blauen Blüten zaubern die Katzenäuglein Farbe in manch langweilig grünen Rasen. Die Blüten haben vier Kronblätter, die meist kurzlebig sind und sehr leicht abfallen

>Findest Du in Deiner Umgebung Katzenäuglein? Schau sie gut an, vielleicht entdeckst du verschiedene Arten.



8 Wolfsmilch (*Euphorbia sp.*)

Weltweit gibt es mehr als 2000 Wolfsmilcharten. Viele davon wachsen in Afrika und Madagaskar und sehen wie Kakteen aus. In der Schweiz kommen ca. 30 Wolfsmilcharten vor. Der Name Wolfsmilch bezieht sich auf den in den Pflanzen vorhandenen Milchsaft, der Giftstoffe enthält und Hautreizungen bewirken kann. Der Saft tritt schon bei kleinsten Verletzungen der Pflanze aus und gerinnt dann an der Luft. Die verschiedenen Wolfsmilch-Arten sind sehr vielgestaltig und haben unauffällige Blüten ohne farbige Blütenblätter. Häufig anzutreffen ist z.B. die Zypressen-Wolfsmilch (Bild) mit ihren feinen nadelförmigen Blättern.



9 Schneckenklee (*Medicago sp.*)

Es gibt rund 87 Schneckenklee-Arten, die meisten gedeihen im Mittelmeerraum. Sie sind mit dem Klee verwandt und gehören wie dieser zu den Schmetterlingsblütlern. Die Blätter sind wie beim Klee dreizählig, das mittlere Teilblatt ist jedoch gestielt. Die Früchte sind schneckenartig eingerollt, woher der deutsche Pflanzename stammt. Bei uns häufig anzutreffen ist der kleine Hopfen-Schneckenklee (Bild). Er wächst in Wiesen, Äckern und an Wegrändern und wird 10-50cm hoch, die kleinen gelben Blüten stehen in kugeligen Blütenköpfchen zusammen.

>Vielleicht findest du in deiner Umgebung eine Pflanze mit kleinen «Schnecken»-Früchten?



10 Storchnabel (*Geranium sp.*)

In der Schweiz gibt es fast 20 Storchnabel-Arten. Die Blüten sind oft pink-lilafarbig und können wenige mm bis 3cm gross werden. Ihren Namen verdanken die Pflanzen den Früchten, welche wie der Schnabel eines Storchs aussehen. Storchnäbels sind eng mit den Pelargonien verwandt, welche als «Geranien» unsere Fenstersimse und Balkone zieren. Pelargonien sind bei uns aber nicht heimisch, sie stammen aus Südafrika.

>Suche eine Storchnabel-Pflanze mit einer trockenen reifen Frucht. Bei Trockenheit oder Berührung können die in der Frucht enthaltenen Samen katapultartig fortgeschleudert werden



11 Hahnenfuss (*Ranunculus sp.*)

Es gibt verschiedene Hahnenfuss-Arten, bei uns besonders häufig anzutreffen ist der Scharfe Hahnenfuss, den wir auch «Ankeblüemli» nennen, weil seine Blüten so schön goldgelb glänzen. Er wächst in Fettwiesen und -weiden oft in grossen Beständen. Alle Pflanzenteile sind giftig, beim Trocknen wird das Gift jedoch abgebaut. Beim Vieh treten Vergiftungen nur bei massenhaftem Verzehr der frischen, grünen auf. Getrocknete Pflanzen im Heu sind unschädlich.

>Suche eine verblühte Hahnenfuss-Pflanze mit Früchten. Diese sehen wie kleine runde Igel aus und bestehen aus vielen kleinen Nüsschen.



12 Goldregen (*Laburnum anagyroides*)

Beim Goldregen handelt es sich um einen Strauch, der bis 7 Meter hoch werden kann. In der Schweiz wächst er wild im Jura, im Wallis oder im Tessin. Bei uns ist er aber häufig in Gärten anzutreffen, da er mit seinen goldgelben, traubigen Blütenständen sehr hübsch anzusehen ist. Es ist durchaus verständlich, weshalb die Pflanze den Namen «Goldregen» trägt. Sie gehört zu den Schmetterlingsgewächsen und ist demnach verwandt mit den Hülsenfrüchten, also Erbsen, Bohnen und Linsen. Aber Achtung, Finger weg: alle Pflanzenteile des Goldregens sind sehr giftig, besonders die Samen!!!



13 Königskerze (*Verbascum*)

Königskerzen heissen die Pflanzen wohl wegen ihrer stattlichen Erscheinung. Manche Arten können zwei Meter hoch werden. In einem Naturgarten sollten Königskerzen nicht fehlen. Sie dienen als Futterpflanzen für die Raupen des Braunen Mönchs und liefern Pollen und Nektar für Insekten. Einige Wildbienen sammeln die wolligen Blatthaare für den Nestbau und nisten teilweise in den Pflanzenstängeln. Die Pflanzenstängel sollten deshalb stehengelassen werden, bis der Bienen-Nachwuchs ausgeflogen ist. Viele Königskerzen-Arten dienen als Heilpflanzen, v.a. bei Erkältungen.

>Suche eine Königskerze und beobachte eine Weile, welche Pflanzenbesucher vorbeikommen.



14 Erdrauch (*Fumaria officinalis*)

Der Erdrauch ist eine eher kleine, unscheinbare Pflanze, welche zwischen 10-30cm hoch wird. Sie hat feine zerteilte Blätter und längliche rosarote Blüten. Woher der Name «Erdrauch» kommt, ist unklar. Möglicherweise bezieht er sich auf die wie angeräuchert aussehenden graugrünen Blätter. Der Erdrauch ist verwandt mit dem Mohn und wächst auf bearbeitetem Boden, z.B. in Gärten, auf Äckern, in Rebbergen oder auf Schuttplätzen. Die Samen werden durch Ameisen verbreitet. Die Pflanze ist in allen Teilen giftig und wurde früher als Heilpflanze verwendet. In der Schulmedizin wird sie neuerdings als Heilmittel wiederentdeckt.



15 Schwertlilie (*Iris sp.*)

Schwertlilien-Arten gibt es in verschiedenen Farben und Mustern, allen gemeinsam sind die besondere Blütenform und die schwertförmigen flachen Blätter. Eine typische Iris-Blüte besteht aus drei äusseren hängenden Blütenblättern und drei innern oft aufrecht stehenden «Domblättern». Einheimisch sind bei uns die seltene blaue Sibirische Schwertlilie und die häufige Gelbe Schwertlilie. Diese ist an Seeufern, Gräben und Sümpfen anzutreffen. In unseren Gärten gibt es zahlreiche weitere kultivierte Iris-Arten.

>Eine besondere Musterung auf den hängenden Blütenblättern dient bei verschiedenen Iris-Arten als «Landebahn» für Insekten und Wegweiser zum Nektar bzw. Pollen.



16 Hirtentäschchen (*Capsella bursa-pastoris*)

Das Hirtentäschchen gehört zu den Kreuzblütlern. Jede Blüte besteht aus vier weissen Blütenblättern. Namensgebend für die Pflanze sind die dreieckigen Früchte, die als Schötchen bezeichnet werden. Sie haben die Form von Taschen wie sie früher Hirten besaßen. Die Pflanze blüht bei günstiger Witterung das ganze Jahr über. Sie ist in Gärten, Äckern und an offenen Bodenstellen zu finden. Die auf den Boden fallenden Samen werden von Regenwürmern in den Boden eingearbeitet und bleiben bis zu dreissig Jahren keimfähig. Mancherorts wird das würzig schmeckende Hirtentäschelkraut als Wildsalat verwendet.